

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

2) Andreas Lepsch, eines gewesen Zimmer-Gesellen, welcher in seinem 51. Jahre, um grober Sünden willen, den 17. Octob. 1730 vor Potsdam lebendig verbrannt worden, hertzliche und rechtschaffene ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Liebe aus in ihre Herzen, durch den heiligen Geist! Sey Ihr Freund, Ihr einiger Freund, den Sie über alles lieben, und gegen den Sie alles für Schaden achten! Bewahre Sie vor allen Versuchungen, und wenn Sie ja nach deinem guten Rath geprüfet, und zu Ihrem Besten versüchet werden sollen, wie es denn nicht auffen bleiben wird, so gib, daß Sie in dir und deiner Kraft, geduldig und fröhlich überwinden, damit du an Ihnen verherrlicht, alle List und Macht des Feindes aber einmal nach dem andern zu Schanden werde, bis Sie endlich, nach vollbrachtem Lauf und Kampf, vor deinem heiligen Angesichte, in der Ewigkeit als Überwinder dargestellet, und von deiner Hand die Crone der Gerechtigkeit empfangen werden. Halte Sie, Herr Jesu! und laß Sie dir nicht aus deiner Hand gerissen werden. Fasse Sie immer fester an, verbinde Sie im Glauben immer inniger mit dir, regiere Sie, lehre und erinnere Sie, warne Sie, züchtige Sie auch liebevoll, wenn du es nöthig erkennest, denn deine Züchtigungen machen weise, und lehren deine Rechte. Sey Ihr Hirte, und lasse Sie deine dir folgsame Schäflein seyn! Herr Jesu, es sind hier nicht nur zwey, sondern unser mehrere bey einander, die für Sie dich demüthiglich anrufen. Erhöre denn, um deines Namens willen, unser Gebet, und thue Ihnen über schwänglich mehr Gutes, als wir bitten und verstehen können, so wollen wir mit einander für solche Güte dich in der Zeit herzlich loben, bis wir dereinst vor deinem Throne, in der Vollkommenheit, mit allen himmlischen Heerschaaren, dir Lob und Preis, und Ruhm und Dank bringen werden, von einer Ewigkeit in die andere. Erhöre uns, und sey uns gnädig! Amen! Amen!

2) Andreas Lepsch, eines gewesen Zimmer-Gesellen, welcher in seinem 51. Jahre, um grober Sünden willen, den 7. Octob. 730. vor Potsdam lebendig verbrannt worden, hergliche und rechtschaffene Bekehrung zu Gott, auch freudiger und seliger Abschied aus dieser Welt; Denen Einwohnern in Potsdam, und andern zur Ermunterung beschrieben, nebst angehängter kurzen Buß-Erweckung, so bey der Execution auf dem Gerichts Platz gegeben worden.

Denen

Denen Einwohnern zu Potsdam, weß Geschlechtes oder Standes sie sind, wünsche von Jesu Christo, dem treuen Hirten, der das Verlorne gerne suchet und selig machet, Licht und Leben!

In diesem unserm guten Hirten herzlich Geliebte,

In Ursachen, welche mich bewogen, das, was ihr hier leset, durch den Druck vor Augen zu legen, sind folgende. 1) Ist es billig, daß der Barmherzige Gott für die Gnade, welche er diesem armen Sünder erwiesen, von seinen Kindern herzlich gelobet werde. Ich zweifle auch nicht daran, daß mancher unter euch, wenn er dieses lesen wird, dem lieben Gott, in dem Namen Christi, ein herzlich Lob-Opfer bringen werde.

2) Habe ich gehoffet, es möchten unter so vielen frechen Sündern, welche an diesem Orte leben, doch noch einige seyn, die sich die Mühe nehmen würden, diese Blätter zu lesen, sollte es auch gleich zuerst aus einer Neugierigkeit geschehen. Gott ist wunderbar! und wie er alle Wege und Mittel ergreift, den armen verirreten Menschen zur Buße zu rufen, so kan und wird er auch diß, wie ich sicherlich glaube, dazu an manchen segnen. Und hierum sey er auch icho im Namen Christi gebeten! 3) Habe diß Exempel der grossen Gnade Gottes sonderlich denen unter euch anpreisen wollen, die bey der Erkänntniß ihres Sünden-Elendes so lange in einer knechtlichen Furcht vor Gott stehen bleiben, und sich so schwer zu Jesu Christo, ihrem lieben Erlöser, leiten lassen. Auf nun, ihr Lieben! sehet was euer Heyland für ein Herz gegen die Sünder habe, die sich zu ihm wenden! Er ist die Liebe selber! Selig machen will er solche, und nicht strafen noch richten. Und dazu hat ihn sein Vater in die Welt gesandt. Joh. 3, 17.

4) Sollen diese Blätter auch denen unter uns zur Ermunterung dienen, die vor dem sich Christo herzlich übergeben haben, nunmehr ihm aber den Rücken zukehren und die Welt lieb gewinnen. Ihr Lieben bedencket euch! Vom Himmel zur Hölle; vom Leben zum Tode; von Christo zum Satan; ist das recht? Werdet ihr euch dessen an jenem Tage erfreuen können? Dieser errettete Sünder ruft euch zu: Bey Jesu ist gut seyn! Behret wieder! Ach kehret wieder! und zwar heute, heute da ihr diß leset.

5) Mag auch ein jeder, der diß liest, bedencken: Was der unpartheyische Gott ihm in so vielen Jahren für Gnade an seiner Seelen würdet erzeiget haben, wenn er demselben hätte Raum gegeben: da er an diesem Menschen, in einer Zeit von 3 Wochen, mit seiner Gnade sich so reich und herrlich erwiesen! Gott segne an euch allen diß Zeugniß um Jesu Christi willen! Solches wünschet von Herzen euer aller zur Liebe und herzlichem Vorbitte verbundener
Potsdam, den 31. Octob. 1730.

Heinrich Schubert.

Exx r 3

J. N. J.

J. N. J.

Als Andreas Lepsch, ein Zimmer-Gesell, ein Mann von 50. Jahren, sonst in Kospitz wohnhaft, welcher in seiner Ehe 8. Kinder gezeuget, deren 4. noch am Leben sind, sich vor dem Berlinischen Thore, wider Gott auf eine grobe Art * versündigt hatte, und deswegen gefänglich eingezogen war, auch nach Urtheil und Recht lebendig verbrannt werden sollte; so besuchte

*) Von solchen ganz unmenschlichen Thaten höret man jetzt vieles in der so genannten Christenheit. Und das ist ein gewisses Zeugniß, so wohl von dem erschrecklichen Verderben unsers bösen Herrkens, als auch von dem unaussprechlichen Verfall derer, die äußerlich den Namen von Christo führen. Vornehme, Angesehene, und in dem natürlichen Leben sonst weise und verschlagene Menschen versündigen sich auf eine mehr, als viehische Weise, gegen den lebendigen Gott wider alle Vernunft, und zwar am allermeisten. Denn geringe Leute thuns zwar auch, aber nicht so häufig. Was denkest du hierbey, geliebter Leser? Was muß wohl die heutige Christenheit, größtentheils, für ein stinkend Nias in den Augen Gottes seyn? Gottes Wort wird sonderlich von denen, NB. die sich klug düncken, verachtet. Gott aber verachtet solche Menschen wieder, und strafet Sünde mit Sünde an ihnen. Man lese und erwege Röm. 1, 22. 24. 26. 28. da siehet man denn den Verstand der Verständigen, und die Weisheit der Weisen, das ist, ihre höllische Blindheit, und ihre ganz unsinnige Thorheit. Bist du, geliebter Leser, von solchen groben Sünden äußerlich frey, ach düncke dich nicht groß! du, und solche grobe Sünder, seyd beyde aus sündlichem Samen gezeuget, und in dir steckt eben so wohl die Quelle aller Schande und Laster, als sie in jenem verborgen gelegen. Lerne dich demnach kennen; halte Gottes Wort in Ehren; gib der Kraft desselben Raum zur wahren Buße! so wirst du deine Seele erretten, und der Herr wird in seinen unerträglichen Gerichten, welche der bösen Christenheit, um ihrer Greuel willen, bevorstehen! seine Gnaden-Hand über dich halten. Sonderlich sey ermahnet, daß du dich entfernest von solchen Leuten, die Gottes Wort geringe achten. Halte sie getrost für ganz unsinnige Menschen, und fleuch sie ärger als den Teufel selber! Wer mich verachtet, spricht Gott, der soll wieder verachtet werden. 1 Sam. 2, 30. Wer aber Gottes Wort verachtet, der verachtet Gott und verderbet sich selber. Spr. Sal. 13, 13. Wer wolte mit solchen Leuten umgehen? Es sey denn, daß man selber ein solcher sey, der aus Gott und der Religion nichts macht.

suchte ihn, unter herglicher Anrufung Gottes, auf Verlangen eines Edlen Magistrats, den 25. Sept. zum erstenmal. Er entsetzte sich bey meinem Eintritt auf das heftigste, indem er, wie er auch hernach gestanden, meinen Besuch nicht anders als einen Vorboten des ihm bevorstehenden gewaltsamen Todes ansehen konnten. Nach verrichtetem Gebet, fragte ich ihn: warum er hier säße? und bekam zur Antwort: Er habe eine viehische Sünde begangen. Als nun von ihm vernahm: ob er auch wohl wisse, was Gott in seinem Wort für eine Straffe auf solche Sünde gesetzt habe? so fand ich ihn nicht allein hierinnen, sondern auch in denen, zu unser Seligkeit ganz unumgänglich nöthigen Wahrheiten, höchst unwissend, indem er, seinem eigenen Geständniß nach, wenig oder gar nicht in die Schule gegangen. Lesen konnte er nicht, den Catechismus hatte er vom undeutlichen Vorfagen nur obenhin gelernet, und darauf war er, als genugsam zubereitet, (a) zum heiligen Abendmahl hinzu gelassen werden.

Hierauf wurden ihm vorgelesen die Worte Gottes 3 Buch Mos. 20, 15. und nachdem sie durch Fragen und Antwort ihm waren deutlich gemacht worden, gab er sich ganz willig in den Willen Gottes und der Obrigkeit, und war, seinem damaligen Bezeugen nach, bereit zu sterben. Wie aber solche Bereitwilligkeit noch gar nicht die rechte war: also ausserte sich solches gar balde. Er wurde nemlich weiter als auf den leiblichen Tod geführet, und wurde ihm aus dem 5 Mos. 27, 21. sonderlich das Wort verflucht ist, wer bey 10. ans Herz ge-
get

(a) Wie jämmerlich ist es, wenn Prediger darüber nicht mit Ernst halten, daß die, welche das erste mal zum heiligen Abendmahl zubereitet werden, müssen lesen können! Und wie jämmerlich ist es, wenn sie sich damit vergnügen, daß die Kinder den Catechismus, wie die Nonne den Psalter, auswendig herbelesen können, und sind nicht darum bekümmert, wie sie ihnen den Verstand desselben, nebst denen übrigen zur Seligkeit nöthigen göttlichen Wahrheiten gründlich beybringen! Geschicht diß nicht einmal, da es doch das leichteste ist; wie wollen sie dann dahin mit aller nöthigen Treue arbeiten, daß die Seelen der Kinder zu dem Herrn Jesu rechtschaffen bekehret werden, als dazu gewiß noch weit mehreres gehöret? Lehrer, denen die Seelen am Herzen liegen, und die nicht um des Gewinnes willen, sondern aus Liebe zu ihrem hochgelobten Erlöser Jesu Christo, arbeiten, werden hierin alle Treue beweisen. Die Eltern aber haben auch ihnen nichts in den Weg zu legen, noch es ihnen zu verübeln, wenn sie nicht, nach der bösen Land, üblichen Weise, sich mit 6. Wochen begnügen, sondern so viel Zeit, als nur immermöglich seyn will, sich nehmen, das Beste der Kinder zu befördern.

get. Hier bewegte sich sein Innerstes, und konnte man die Erschütterung (b) seines Herzens aus allen seinen Geberden und Worten merken. Ich preise Gott in der Stille für solche Rührung, beschloß meine Unterredung mit Gebet und fragte ihn sodann: Ob er mir, da er nun sterben müsse, und sein Urtheil ihm ehestens werde angekündigt werden, folgen wolte? Als er nun mit einem beweglichen Ja antwortete; so ermahnete ich ihn, sich auf sein Angesichte vor der göttlichen Majestät oft nieder zu werfen, und nur also zu beten: ach Gott, ich bin verflucht, aber erbarme dich über mich!

Mein werthester Herr Collega, Hr. Diaconus Kretschmann, besuchte ihn den Nachmittag, und fuhr damit bis an sein Ende beständig im Segen fort. Dergleichen haben ihn auch der Herr Inspector Schulze, und der Herr Pastor Karstadt oft besucht.

Den 26. besuchte ich ihn Vormittags zum andernmal, wiederholte mit ihm, was er den vorigen Tag gehört hatte, schärfte ihm das Wort verflucht ist 2c. noch einmal ein, und fragte ihn sodann: Ob er wohl wisse, woher es gekommen, daß er sich so sehr an Gott versündigt habe? Als er nun sehr verworren redete, aber endlich bekannte, daß ers nicht wisse; so führte ich ihn auf sein Herz, und zeigte ihm aus Marc. 7, 21. daß in seinem Herzen dieser Breuel gelegen, und daß derselbe aus seinem Herzen hervor gebrochen sey. Ob ihm nun gleich durch Frage und Antwort diese Worte, als Worte des Heylandes, der unsere Herzen wohl kennet, verständlich gemacht wurden, so hielt es doch sehr hart, ihn zu überzeugen, daß sein Herz ein sündliches Herz, und daß in demselben die Quelle alles Bösen zu finden sey.

An Entschuldigungen fehlte es ihm nicht. Er läugnete und verneinete mit wanderbarer Freymüthigkeit, daß er kein Hurer jemals gewesen, (c) er habe den Trunck sich nie übernehmen lassen, keinem habe er je das geringste entwendet, ein Zäncker sey er nie gewesen, ein Flucher auch nicht. Als ich aber dabey beharrte,

(b) Bekannt sind uns allen die Worte: Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß ers thue. Gal. 3, 10. Wer fühlet aber die Worte in ihrer Kraft? Würde die Kraft von solchen Worten empfunden, man würde gewiß mit der Sünde so nicht spielen. Wer diß liest, der bitte Gott, daß er sein hartes Herz rühren und erweichen wolle. Das Gesetz muß mit seinem Fluche dem Segen des Evangelii Bahn machen. Sich der Gnade Gottes so frech hin trösten, heißet sich selber schändlich betrügen. Die zerbrochnes Geistes sind, und die sich fürchten vor Gottes Wort, die siehet Gott mit Gnaden an. Jes. 66, 2. keine andere.

rete, daß der Herr Jesus die Worte geredet habe, und daß derselbe sein Herz besser kenne, als er selber; ihn auch insonderheit auf die Geringsachtung des göttlichen Wortes und den Mißbrauch des heiligen (d) Abendmahls führete, da gab

er

(c) Es hat dieser Mensch, ehe er in diese Sünde gefallen, ein, nach seiner Art, ehrbares Leben geführt, welches alle von ihm zeugen, die mit ihm umgegangen sind. Wie viele finden sich unter uns, die da wissen, daß solche grobe Laster, welche dieser Sünder begangen zu haben durchaus verneinete, ein Greuel vor Gott sind, und dem ungeachtet ganz ungescheut und frech in denselben dahin leben? Wie wollen doch solche Menschen dem schrecklichen Gerichte Gottes entfliehen? Ach gehet in euch, die ihr diß leset! Könnet ihr nicht sagen, daß ihr von solchen groben äußern Sünden frey seyd, sondern habt sie vielfältig, wider euer besser Wissen und Gewissen, begangen; ach so demüthiget euch vor dem, der die Sünder annimmt, Luc. 15, 2. und bittet ihn ernstlich und anhaltend um eine wahre gründliche Hergens-Buße. Er wird euch, wo ihr in Wahrheit zu ihm kommet, nicht hinausstoßen Joh. 6, 37. Seyd ihr aber von solchen groben Ausbrüchen der in euch wohnenden Erb-Sünde frey, so meinet nicht, daß ihr um deswillen gute Christen seyd. Das Herz ist mit der Sünde vergiftet! Im Herzen können alle Sünden begangen werden, ob man sie gleich nicht in die äußere That ausbrechen lässet. Das Herz muß demnach in der wahren Hergens-Buße durch den Glauben mit dem Blute Christi gewaschen, und durch den Heiligen Geist wiedergeboren und geheiligt werden. Geschieht das nicht, so ist man kein Christ, wenn man auch noch so ehrbar lebet.

(d) Der unwürdige Gebrauch des heiligen Abendmahls ist eine höchst schwere, von denen meisten aber ganz unerkannte Sünde. Bedencket doch, die ihr diß leset, was das vor Gott auf sich haben müsse, wenn man 1) in der Beichte Gott bekennet, daß man ihn schwerlich beleidiget, und seinen gerechten Zorn wohl verdienet habe; wenn man 2) Gott um Gnade bittet; wenn man 3) verspricht, man wolle sein Leben bessern; wenn man 4) das heilige Abendmahl darauf hinnimmt; und dennoch 5) in seinen vorigen Sünden nachher unverrückt fortgehet, und um eine wahre Hergens-Änderung sich nicht bekümmert, ob einem gleich dabey nicht ein, sondern viele mahl, ja allezeit, auf das nachdrücklichste und beweglichste ist ans Herz geredet worden. Wie kan Gott solche freche Verachtung seiner hochheiligen Majestät in die Länge ungestraft lassen? Wer an diesem Orte lebet, ist gewiß vor Gott und Menschen unentschuldiget! Ihr, die ihr zu Potsdam le-

bet,

bet,

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

er sich gefangen, und brach in gar bewegliche Worte aus, mit welchen er bezeugete, daß sein Herz und sein ganzes Leben böse gewesen sey. Nachher hat er zum öftern wiederholet, daß sein ganzes Leben nichts getaugt, und er ein Grund-böses Herz gehabt habe, mit dem Beyfugen, daß er nemlich, wenn er hätte lesen können, und in seiner Jugend bessern Unterricht gehabt im göttlichen Worte, es um ihn weit besser würde gestanden seyn, als da er, wie ein Vieh, in der größten Blindheit und Unwissenheit dahin gelebet hätte. Nachdem nun mit ihm die Schöpfung und den Fall des Menschen aus Gottes Wort kürzlich durchgegangen, befahl ihn der Gnade Gottes, und ermahnete ihn fleißig zu beten, und wenn er nicht mehr hervor bringen könnte, sollte er nur von Herzens-Grunde zu Gott sprechen: Ach Gott, ich weiß, ich bin ein Sünder, und habe ein böses Herz: aber ich fühle es noch nicht recht; gib mir doch meine Sünden, um des Herrn Jesu willen, recht (e) zu fühlen.

Als

bet, sollt Zeugen seyn an jenem grossen Tage, daß man euch herzlich gesuchet habe, und zwar nicht allein dann, wenn ihr euch zum Abendmahl angemeldet, sondern auch sonst bey aller Gelegenheit. Ist es euch fremde vorkommen, daß man sich eurenthalben so bemühet? Wollet ihr in euren Sünden beharren und euch nicht zu Christo führen lassen? lästert und schmähet ihr noch dazu diejenigen, die euch zu erretten suchen? Wohlan, so bezeuget ihr eben damit, daß wir an eurem Verderben unschuldig sind!

(e) Wissen, daß man ein Sünder sey, ist wol gut, aber nicht genug. Ein lebendiges und durchdringendes Gefühl des Herzens von dem in uns liegenden Verderben muß sich bey dem Menschen finden, wo anders die Buße rechtschaffen seyn soll. Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken! So spricht David in dem Gefühl seines Elendes. Ps. 6, 3. 4. Das wirket allein Gottes Geist durch das Wort des Gesetzes. Kein Mensch kan es ihm selber geben. Es will erbeten seyn! Der Unterschied zwischen dem Wissen, daß man ein Sünder sey, und zwischen dem Gefühl des Herzens, daß man ein Sünder sey, mag aus folgendem Gleichniß offenbar werden. Ein Uebelthäter, der vor dem Verichte geflohen, und in der Fremde vor aller Strafe gesichert zu seyn glaubet, weiß, er habe gesündigt, aber er fühlet es nicht recht. wenn er aber in der Fremde, seiner Uebelthat wegen, angeschrien, gegriffen und gefangen geleet wird, da gehet ein Gefühl, ein lebendiges Gefühl, sowohl seines Verbrechens, als auch der auf ihn wartenden Strafe in ihm auf. So wird der sonst sichere Sünder auch von dem Gesetze angeschrien, gegriffen und gefangen gelegt,

Als ihn den 27. Sept. besuchte, fand ihn in grosser Betrübniß. Er bezeugte mir, daß ihm weder Essen noch Trinken schmecke, er wäre ein höchst elender Mensch, und zwar nicht um deswillen, weil er sterben müste, (denn er habe den Tod verdienet) sondern seine Sünden drückten ihn, er wisse sich nicht zu helfen. Nachdem nun mit ihm alles vorher gegangene kürzlich wiederholet hatte, so trug ihm folgendes vor. Wenn er selig sterben wolte, so müste zweyerley geschehen. Er müste 1) mit Gott ausgeföhnet werden; und 2) müste sein böses Hertz geheiligt und gebessert werden. Diß wurde ihm durch Fragen und Antwort deutlich vorgeleget, daß ers wohl begriff, und als höchst nothwendig erkannte.

Er wurde darauf gefragt: Ob er sich selber mit Gott versöhnen könnte? Und als er mit Ja antwortete, fragte man weiter: Womit er denn meinete, mit Gott sich zu versöhnen zu können? Er antwortete: wenn ich fleißig bete.

Als ihm aber mit mehrern gezeiget wurde, daß das Gebet einer Person, die um ihrer sündlichen Unreinigkeit willen unter dem Fluch und Zorn Gottes läge, unmöglich dem Heiligen Gott angenehm seyn könne, und wie keine Creatur vermögend wäre, den unendlichen Gott zu versöhnen; so faßte er solches gar wohl, und ward dadurch sehr empfindlich gerühret. Ich fragte ihn sodann: Ob er denn sein sündliches und unreines Hertz reinigen und heiligen könne? Er antwortete: da ich das erste nicht kan, (nemlich sich mit Gott versöhnen,) so werde ich das andere auch wol nicht thun können. Er wurde hierin bestärket, und wurde ihm folgender Schluß vorgehalten: Er sey nemlich überzeuget, daß Gott versöhnet, und sein böses Hertz geheiligt werden müsse; keines von beyden aber könne er thun: so müsse er ja ewig, ewig verdammet werden, wo ihm nicht anders woher geholfen würde. Diesen Schluß hörte er etliche mal mit grosser Aufmerksamheit an, und fing darauf an, auf das erbärmlichste zu heulen. Man ließ ihn etwas in denen Bewegungen, um zu sehen, was die Gnade wircken möchte. Da er aber sich nicht fassen konnte, fragte ich ihn: warum er denn so gar erbärmlich heule? Er antwortete: Solte ich nicht heulen? die ewige Verdammiß habe ich mir zugezogen, und kan mir nun nicht helfen! Hier wurde ihm nun sein eigen Elend, auch seine gängliche Ohnmacht, sich daraus zu erretten, nach der Gnade,

Vny y 2

die

legt, wenn ihm sein Gewissen recht aufwachet (Röm. 3, 19. Ps. 38, 5. II. Klage. Jer. 1, 14.) und lernet fühlen, was das sey, an dem lebendigen Gott sich versündigt haben. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß Gott, nach seiner Weisheit und Liebe, den einen seine Sünde mehr fühlen lasse, als den andern. Es muß aber mit solchem Gefühl doch Wahrheit seyn, das ist, es muß ein Gefühl des Herzens, und nicht ein blosses Wissen im Gehirn seyn.

die Gott gab, immer mehr vor Augen gemahlet, so, daß eine herzliche, und recht kräftige Ueberzeugung von beyden sich bey ihm äußerte (f).

Nachdem solches geschehen, wurden ihm folgende Fragen vorgelegt, worauf er seine Antwort gab. Frage: Obs ihm nicht lieb seyn würde, wenn man ihm einen Weg zeigen könnte, auf welchem er sowol mit Gott ausgesöhnet, als auch sein böses Herz verändert (g) werden könne? Antwort: Ach ja von Herzen lieb würde es ihm seyn. Fr. Ob er denn selber keinen Weg wisse? Antwort: Nein, wenns auf ihn ankäme, müste er ewig verdammet werden. Fr. Ob er meine, daß Gott von Ewigkeit her ihn gekannt, und in seinen Sünden gesehen? Weil er nun bereits in etlichen Stunden von meinem wertheften Herrn Colleggen getreuen Unterricht empfangen hatte, so antwortete er: Ja, da Gott ein allwissender Gott sey, müsse er ihn nothwendig von Ewigkeit her in seinen Sünden gesehen

(f) Man lese hier abermals, was bey nota (e) angemercket worden. Man lese es aber nicht obenhin, sondern frage sich, ob man dergleichen durchdringendes Gefühl seines Elendes auch jemals empfunden habe, und ob man da bey der Gnade völlig Raum gegeben? Nimmer thun ist die beste Buße, sprechen viele, und betriegen sich damit gewaltig. Wie kan ein Sünder sein eigen Herz reinigen? und das muß doch geschehen, wo man die Sünde nimmer thun will. Wie kan aber das geschehen, wenn Gott nicht versöhnet wird, der allein das Herz reinigen kan? Kan aber ein Sünder Gott versöhnen? Liebsten Seelen, die ihr diß leset, gehet in euch, und lernet, wie die wahre Herzens-Buße gar was anders, was höheres, tieferes und wichtigeres sey, als daß der Mensch sie ihm selber machen und geben könne. Bittet Gott! ach bittet Gott um wahre Buße.

(g) Wie blind sind doch die Menschen, wenn sie zwar Vergebung der Sünden haben, dabey aber böse Herzen behalten, und sich nicht heiligen lassen wollen! Niemand kriegt Vergebung der Sünden, der nicht NB. wahrhaftig wiedergeboren wird. Durch den Glauben ergreifen wir das Verdienst Christi, zur Vergebung unserer Sünden; Durch eben NB. denselben Glauben werden wir auch mit Christo wahrhaftig vereinigt, also, daß er in uns, und wir in ihm leben. Ist das letztere nicht, so ist auch das erstere nicht da. Bleibet der Mensch ein Liebhaber der Sünden, ein unwiedergeborener und fleischlich gesinnter Mensch; wie will er denn, da er ein Feind Gottes ist, und in solcher Feindschaft fortfähret, hoffen können, daß ihm Gott seine Sünden vergeben werde? Christus ist unsere Gerechtigkeit; Er ist aber auch unsere Heiligung. Zu beyden hat ihn der Vater uns gemacht 1 Cor. 1, 30. Wer

sehen haben. Fr. Ob der Heilige Gott nicht mit Recht hätte beschließen können, einen so frechen Sünder ewig zu verdammen? Antwort: Ja, das hätte er thun können. Fr. Obs denn Gott gethan habe? Antw. das wisse er nicht, darauf würde es nun ankommen.

Hierauf

Wer diß liest, sey herzlich ermahnet, folgende Worte eines gottseligen Lehrers unserer Kirchen mit Fleiß zu erwegen. Derselbe schreibet aber, nachdem er in dem vorhergehenden herrlich gelehret, wie wir durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, also: der wahre Glaube, (der von Gott in dem Herzen gewircket, und gar was anders ist, als der Wahn Maul- und Hirn- Glaube, den ihnen die Menschen selber machen,) erweist seine heiliggende Kraft darin, daß er das Herz reiniget Ap. Gesch. 15, 9. und das Bild Gottes in Heiligkeit und Gerechtigkeit wieder anrichtet. Ap. Gesch. 26, 18. Diese Kraft kommt daher dem Glauben zu, weil Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet Eph. 3, 17. und wir dadurch so genau mit ihm vereinigt werden, wie die Reben mit dem Weinstock sind; da denn der Glaube den geistlichen Lebens-Saft aus Christo ziehet, durch welchen alles übrige Gute gleichsam hervor getrieben wird. Joh. 15, 4. 5. 2 Petr. 1, 3. Jac. 2, 17. 20. 22. Also fließet NB. aus dem Glauben die Liebe zu Gott und Christo Gal. 5, 6. Luc. 7, 47. (wer nun die Welt lieb hat, in dem ist keine Liebe zu Gott und Christo 1 Joh. 2, 15. Ist keine Liebe zu Gott und Christo in ihm, so ist auch kein Glaube in ihm, so hat er auch NB. keine Vergebung der Sünden, sondern lieget unter Gottes Zorn.) Das vertrauliche Zunähen zu Gott, Röm. 5, 1. Eph. 2, 18. Hebr. 4, 16. c. 10, 22. das Bekenntniß und Lob Gottes, Röm. 10, 10. 2 Cor. 4, 13. der Gehorsam gegen die göttliche Gebote 1 Joh. 2, 3. c. 3, 22. 24. c. 5, 2. 3. Hebr. 11, 7. 8. 17. auch Gedult um Gottes willen zu leiden Phil. 1, 29. Hebr. 11, 24. 26. 35. Jac. 1, 3. Nicht weniger wircket der Glaube die Liebe gegen den Nächsten 1 Joh. 4, 7. 8. Jac. 2, 14. 15. einen himmlischen Sinn Col. 3, 2. den Sieg über die Welt 1 Joh. 5, 4. und rechtschaffenen Fleiß, sich von allen sündlichen Befleckungen zu reinigen, und mit der Heiligung fortzufahren in der Furcht Gottes 2 Cor. 7, 1.

Hier prüfe man sich redlich, so wird man bald finden, ob man den Glauben habe, den Gott wircket, oder ob man sich mit einem falschen Glauben betrogen habe, und noch ein Gnadenloser Mensch sey.

Viele finden sich leider unter uns, die ihr Gespötte treiben mit der Heiligkeit, Heiligung, Heilig werden. Ich frage dich aber, du armer Mensch:

Py y 3

Woju

Hierauf wurde ihm nun gezeigt, wie Gott 1) der ganzen Welt sich erbarmet habe, folglich auch seiner; wie er 2) seinen Sohn der ganzen Welt, folglich auch ihm zum Heiland geschencket habe; wie 3) dieser Sohn Gottes Mensch worden sey, alle Sünden aller Menschen auf sich genommen, durch Thun und Leiden sie gebüßet, die Welt mit Gott versöhnet, und derselben alle Gnade nebst der ewigen Seligkeit erworben habe: wie er auch willig sey, einem jeden, der ihn bitten würde, Buße und Vergebung der Sünden zu schenken. Dieses alles wurde ihm nur summarisch, doch immer durch Frag und Antwort vorgeleget. Und da solches geschah, konte man recht spühren, wie sein geklemmtes und gepreßtes Herz anfang gleichsam Lust zu schöpfen, und eine noch von weiten anscheinende Hoffnung zu kriegen, daß auch er der Seligkeit werde theilhaftig werden.

Er ward darauf in der Stille gelassen, und ihm gesagt, er solte nun also beten: Ach Herr Jesu, der du für mich gestorben bist, und hast mich deinem Vater versöhnet, ach gib mir aus Gnaden wahre Buße, und wahren Glauben!

Von dieser Zeit an hat er fast beständig auf seinem Angesichte vor Gott gelegen, und hat geweinet und gebetet. (h) Seine Antwort, wenn man zu

Wozu hat dich Gott erschaffen? etwa dazu, daß du ein Knecht der Sünden seyn solt? oder dazu, daß du sein heiliges Kind seyn solt? Wozu hat dich Jesus Christus erlöset? Gewiß zu nichts anders als daß das Bild Gottes in dir soll angerichtet werden, welches du in Adam verlohren hast. Das bestehet aber in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit Eph. 4, 24. Dienen sollen wir unserm Erlöser in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist Luc. 1, 75. Und zwar nicht allein in der Ewigkeit, sondern hier bereits in der Zeit. Denn so bekennen wir es in der ersten Bitte unsers Catechismi: Wir sollen heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Und in der andern Bitte bekennen wir, daß wir göttlich leben sollen, NB. hier zeitlich und dort ewiglich. So fließet denn der 3te Artikel, der von der Heiligung handelt, aus dem andern, der uns die Wohlthat der Erlösung anpreiset. In welcher Seele der Heilige Geist ist, die läßt sich heiligen. Welche sich aber nicht heiligen läßt, in der ist nicht der Geist Gottes. In welcher nicht der Geist Gottes ist, in der ist Christus und der Glaube nicht. In welcher Christus und der Glaube nicht ist, dieselbe Seele lieget unter Gottes Zorn; dieselbe hat keine Vergebung der Sünden, und kan in solchem Stande nicht selig werden. Wer Ohren hat zu hören der höre! (h) Daß das Wort Gottes, wenn es öffentlich verkündiget wird, bey so we-

nigen

2) Hertzliche und recht schaffene Bekehrung zu Gott. 727

zu ihm kam, und fragte, was er mache? war diese: was kan ich anders machen, ich bete zu meinem HErrn Jesu.

Von dem 28. Sept. bis zum 2. Oct. ist er beständig in den Articul von Christo, unserm Hochgelobten Heylande, und in das grosse Werk der Erlösung, von uns hinein geführt worden, da er denn die Liebe seines Heylandes in etwas zu erkennen und zu schmecken anfang. Der 3. Oct. war ein harter Tag für ihn. Es ward ihm nemlich von dem Magistrat hieselbst sein Urtheil in der Gerichts-Stube vorgelesen, und zur Execution desselben wurde der 17. Octob. bestimmt. Er hörte es mit grossem Schrecken an. Und da ich das an ihm sahe, ging ich nachher sogleich mit ihm ins Gefängniß; konnte aber kein einziges Wort mit ihm fruchtbarlich reden, weil er vor Furcht und Angst nicht vermögend war, auf etwas zu merken. Hier konnte man recht sehen, was eine Todes-Furcht sey. Sein ganzer Leib bebete; er rang die Hände; weinete jämmerlich, und redete

nigen die erwünschte Frucht schaffet, kommet unter andern auch daher, weil man das gehörte nachher nicht ins Gebet vor Gott bringet, und um Segen ihn hertzlich ansiehet. Wenn ein Saame nicht unter geegget wird, sondern oben liegen bleibet, so wird er von den Vögeln des Himmels aufgefressen, und kan keine Frucht bringen. Marc. 4, 14. 15. Also auch wenn das Wort Gottes, das man gehöret hat, nachher nicht in der Stille wieder gekauet, und mit hertzlichem Gebet gleichsam untergeegget wird, so nimmt es der Satan gar leicht vom Herzen, und der Mensch bleibet im Tode liegen.

Man lasse sich demnach, bitte ich auf das hertzlichste, künftig hin einen mehrern Ernst seyn mit dem Anhören des Wortes Gottes. Will man in eine Predigt gehen, so beuge man seine Knie vor dem lebendigen Gott, und bitte ihn im Namen Jesu Christi, daß er dem Lehrer das Wort selbst in der Kraft darreichen wolle, und zwar, eben dasselbe Wort, was er für die Zeit einem am nöthigsten erkennet; und daß er so dann auch selber das Herz aufthun, und sein Wort in demselben kräftig machen wolle. Unter dem Hören bleibe man vor Gott mit seinem Herzen, entschlage sich anderer Gedanken, und wo man gerühret wird, seufze man zu Gott, daß er solche Nührung im Herzen bewahren und segnen wolle. Kommt man aus der Predigt, so eile man in die Stille, erinnere sich an das gehörte, lese die angeführten Sprüche nach, und bete dabey hertzlich zu Gott, daß er selber einen so machen wolle, wie es sein Wort haben will. Wird man das von Herzen thun, so wird man des HErrn Treue und Gnade an sich lebendig erfahren, und Kraft genug kriegen, die Sünde zu tödten, und dem HErrn Jesu zu dienen.

redete dabey kein Wort (i) Es wäre aber diese Bestürzung nicht lange, indem er sich auf den Zuspruch meines werthesten Herrn Collegen, und eines Candidati Ministerii, der ihn zum öftern, ja fast täglich, mit besuchet hat, den Nachmittag wohl gefasset, in Demuth und mit aller Willigkeit sich der Straffe unterworfen, und dabey nichts mehr gewünschet hat, als daß seine arme Seele möchte errettet werden.

Unsere Arbeit und Bemühung ging von nun an einig und allein dahin, daß durch die Betrachtung des Leidens, Todes, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi die göttliche Traurigkeit über seine Sünde, und der Glaube an seinen Erlöser in ihm zur rechten Kraft kommen möchte; welches denn Gott nach seiner grossen Barmherzigkeit also gesegnet hat, daß man von Tage zu Tage den Wachthum der Gnade an ihm mit Freuden spühren konnte. Da heist es wol recht: Dieser nimmt die Sünder an! Luc. 15, 2. Ihr Sünder, die ihr diß leset, wendet euch auch mit hertzlichem Gebet zu diesem so guten Heylande, und lasset euch seiner Gnade theilhaftig machen!

Den 12. Oct. als ich ihn besuchte, und mit ihm im Gespräch, von der unendlichen Liebe des himmlischen Vaters und des Herrn Jesu gegen ihn, begriffen war, kam sein Sohn, ein Knabe von 18. Jahren, auch zu ihm. Ich rief ihn herbey, und fragte ihn: Ob er sich an seines Vaters Stelle wolte verbrennen lassen, wenn sein Vater dadurch loskommen könnte? Als nun der Knabe dreiste hin antwortete: Nein, ich will nicht sterben, ich will mich nicht verbrennen lassen! Der Vater auch sprach: Er ist noch zu jung, er hat sein Leben noch viel zu lieb; so hatte ich eine herrliche Gelegenheit von der Hoheit der Liebe des himmlischen Vaters gegen ihn, der seinen eingebornen Sohn für ihn in den Tod gegeben, und von der unbegreiflichen Liebe Christi, der alle seine Sünden auf sich genommen und dafür den allerschmählichsten Tod gelitten, mit ihm zu handeln. Sein Herz brannte ihm dabey recht vor Freuden, und er wünschte zum öftern, daß doch der Dienstag, an welchem er verbrannt werden solte, bald da seyn möchte, damit er zu seinem Erlöser käme. Wenn ihm nun dabey seine Sünden, seine Unwürdig-

- (i) Hat dieser arme Mensch sich so entsetzt, als er gehöret, er solle durch das irdische Feuer lebendig verbrannt werden; da doch die Gnade Gottes in seinem Herzen einigen Platz bereits genommen: Wie werden nicht die Gottlosen dereinst beben, wenn der Richter zu ihnen sagen wird: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ihr Großthun, ihre Frechheit, und ihr Tögen wird ihnen wol vergehen. Wohl dem, der durch wahre Busse diesem schrecklichen Urtheil entrinnet.

würdigkeit, und wie er die Verdammniß verdienet habe, zugleich auch die Heiligkeit Gottes vorgehalten wurde; so sahe und hörte man mit Herzens Vergnügen, wie sein Heyland in ihm alles war. Das ist eigentlich des Glaubens Natur, spricht Lutherus, daß er seine Kraft beweiset in der Furcht und im Tode, in Sünden und in allem, das einen Menschen blöde und verzagt macht.

Den 13. Oct. laß ich mit ihm den 6. Psalm, weil ich immer bemühet war, sein Herz in einer innigen Zerknirschung und gläubigen Anschauen seines Erlösers zu erhalten, Joh. 3, 14, 16, 17. und die gute Hand Gottes leitete mich in ein besonders Gespräch mit ihm. Als wir nemlich den 3. u. 4. v. des 6. Psalms lasen, sprach ich zu ihm: aber ich finde an euch nicht, daß eure Gebeine erschrocken und eure Seele sehr erschrocken sey, es wird etwa nicht wohl um eure Seele stehen? Antw. Jetzt bin ich nicht mehr erschrocken, vor dem aber bin ich wol erschrocken gewesen. Frag. wie denn? Antwort: Der Herr Jesus hat mir meine Sünden wol auf mein Herz geworfen, daß ich nicht wußte, wo ich vor Angst bleiben sollte; aber er hat auch meine Sünden (k) wieder von mir genommen, und hat mich versichert, er wolle mich nicht verdammen. Frage: das ist vielleicht eine Einbildung bey euch? Er sahe mich lächelnd an, und sprach; ja Einbildung! Ach ich habe beydes wohl gefühlet! Haben sie mir doch selber gesagt, ich sollte zum Herrn Jesu beten; ich hab's gethan, und der Herr Jesus hat mich versichert, er wolle mich selig machen, und nicht verdammen. Frag. Wie wenn ich euch nun sagte, daß ihr verdammet wäret? Antw. Sie können mich nicht verdammen, (l) kein Mensch kan das thun, der Herr

(k) Wenn Jesus Christus die Sünden von dem Herzen nimmt, und den Menschen seiner Gnade göttlich und kräftig versichert, da ist es gar ein anders, als wenn der Mensch ihm selber einen falschen Trost machet. Ach wie viele betrügen sich mit einer selbst gemachten Reue und selbst gemachten Glauben, dabey sie denn in ihrem alten offenbar gottlosen, oder wenns hoch kommt, in einem honetten, fleischlich gesinnten und ungebeugten Wesen beharren. Di: ihr diß leset, bedencket doch: Es gilt die Ewigkeit! Wollen wir uns dann in einer so höchst wichtigen Sache selber betrügen? das sey ferne! Ach tretet doch um deßwillen den Weg ein, den dieser armer Sünder so willig betreten hat! Nemlich: Werffet euch nieder in den Staub vor eurem Erlöser, und bittet ihn flehendlich, daß er euch Buße gebe, und daß er selber euch seiner Gnade versichere! Dann kennet er euch als die Seinen, sonst nicht!

(l) Wenn in den Predigten, oder sonst in besondern Gesprächen der Weg zum Leben, wie sichs nach Gottes Wort gebühret, vorgeleget wird, und die Menschen fangen an zu merken, daß es, wenn sie so beschaffen seyn sollen, mit ihrem Christenthum nicht recht stehe; so verschließen gar viele ihre Herzen vor dem göttlichen Lichte muthwillig und sprechen: der Mann will uns alle verdammen!

Herr Jesus müste es thun, und der will nicht, er hat mich versichert, ich soll selig werden. Fr. Habt ihr denn die Verdammniß nicht verdienet? Antw. Ja wohl! Fr. Wenn ihr die Verdammniß verdienet habt, so müßt ihr auch verdammet werden? Antw. Nein, ich werde nicht verdammt! Fr. Warum denn nicht? Antw. Weil der Herr Jesus meine Sünden gebüßet hat. Fr. Ihr habt aber die Seligkeit nicht verdient? Antw. Mag! (oder, obgleich!) Fr. Wie wollt ihr denn selig werden? Antw. Der Herr Jesus will mich aus Gnaden selig machen. Fr. warum denn? Antw. Weil er mich so lieb hat. Fr. Habt ihr denn verdienet, daß er euch so lieb hat? Antw. Ach nein! Fr. Wisset ihr auch wohl, daß ihr sterben müßet? Antw. Ja! Fr. Solt ihr nicht lebendig verbrannt werden? Antw. Mag! Fr. wie wird euch denn zu Muthe seyn, wenn man euch an den Pfahl anbinden wird? Antw. ganz wohl. Frag. wie wird euch aber da wohl zu Muthe seyn können? Antw. Der Herr Jesus hat mich versichert, er wolle auch bey mir im Tode seyn. Als er nun ganz sonderlich frölich war, fragte ich ihn: wie ist euch denn? Antw. mein Herr jauchzet vor Freuden! Fr. Warum denn? Antw. diese Nacht sahe ich die schönen Sterne am Himmel, so habe ich den Himmel noch nicht angesehen, und da sie so flimmerten, freuete ich mich so, daß ich zum Herrn Jesu kommen sollte. Fr. Was werdet ihr doch zum Herrn Jesu sagen, wenn ihr ihn nun sehen werdet? Antw. da wird sich vor Freuden wol nicht viel reden lassen. Fr. wird er euch denn gewiß selig machen? Antw. Ja! Fr. was bewegt ihn denn dazu? Antw. seine Liebe, seine grosse Liebe. Fr. dancket ihr ihm denn nicht? Antw. ich dancke ihm ja wohl. Fr. könnet ihr ihm denn genug dancken? Antw. ich armer Hund, in Ewigkeit kan ich ihm nicht genug dancken. (m)

Und

men! Aber, wenn man einen von Wege der Verdammniß ab, und zum Wege zur Seligkeit hinweist, das heist ja nicht jemanden verdammen, sondern die Seelen lieben, und sie gerne errettet wissen wollen. Mercket doch das, die ihr unter uns euch damit zu eurem Schaden aufhaltet. Forseth Ottes Wort, haltet die Predigten dagegen, so werdet ihr finden, daß man recht lehre. Fühlet ihr nun da bey, daß ihr nicht so seyd; ach so werdet dem Worte gehorsam, und betrüget euch nicht selbst, so könnet ihr also werden! Euer meinen, hoffen und dencken, wird euch wahrlich nicht selig machen. Eine neue Creatur gilt in Christo, nicht aber eine müßige Einbildung.

(m) Wenn die Liebe Christi, damit er uns liebet, durch den Heiligen Geist ins Herz ausgegossen wird, da, da wird das Herz in brünstiger Gegenliebe gegen Christum entzündet. Denn bedarf es keines Treibens und Nöthigens zu Christo, sondern das Herz des Sünders fließet mit dem Herzen des Heylandes auf das lieblichste zusammen. O wie ist die Sünde einem solchen Herzen dann ein so großer Greuel! Bittet, die ihr disletet, so wirds euch gegeben!

Und so ergöheten wir uns recht in der Betrachtung der Liebe Christi, wie ich denn von dem, was geredet worden ist, nur das wenigste erzehle. Ich fragte ihn, da ich von ihm gehen wolte; ob er auch Geld habe, daß er heute etwas Warmes essen könnte? Hierauf antwortete er mir mit recht göttlicher Freudigkeit? Ich habe Gott, ich habe Jesum, ich habe alles genug! Ach wie erquicklich spricht sichs mit solchen Seelen, in denen Jesus lebet! Aber wie wird man bey solchen so gewaltig betrübet, die alsbald, wenn man vom Guten mit ihnen zu reden anfängt, stille schweigen, oder das Gespräch so gleich auf das Irdische drehen. Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Man siehet an diesem Menschen recht, wie der Glaube an Christum unter innigen Buß-Schmerzen durch das Evangelium von dem Heiligen Geist in dem Herzen gewircket werde, auch wie er von eigener Würdigkeit nichts wisse, sondern blos an dem Verdienste Christi und an der Gnade hange, und zugleich das Herz kräftig verändere, herum setze und nach Gott gesinnnet mache. Gewiß, es ist der Glaube ein göttliches Licht, und eine göttliche Kraft, nicht Wahn, Einbildung, Dencken, Meinen, oder Schul-Vernünfteley!

Den 15. Octob. kamen wir mit einander vom Glauben zu reden, und als er versicherte, daß er an den Herrn Jesum glaube, so legte ihm folgende Fragen zur Prüfung vor, auf welche er antwortete. Fr. Wer an Christum in der Wahrheit glaubet, der weiß nicht allein im Kopf, daß er ein Sünder sey, sondern er fühlet auch im Herzen; Wie stehts mit euch? Antw. Ich habe es wohl gefühlet im Herzen, daß ich ein Sünder sey. Fr. Wer an Christum in der Wahrheit glaubet, der empfindet auch seine gänzliche Ohnmacht und Unvermögen, sich selber zu helfen? Antw. Ich elender Mensch, wie könnte ich mir doch selber helfen. Hilft der Herr Jesus mir nicht, so muß ich ewig verlohren seyn. Fr. Wer an Jesum Christum glaubt, der sehnet sich von Herzen darnach, daß Jesus Christus sich seiner erbarmen und ihm helfen möge? Antw. Ach ja, mein Herz sehnet sich auch nach ihm. Fr. Wer an Jesum Christum glaubet, der läßt das Verlangen nach Christo im Gebet fleißig vor ihm kund werden. Antw. Ich kan nichts anders, als zu dem Herrn Jesu beten, und darinnen ergöße ich mich. Fr. Wer an den Herrn Jesum glaubt, der hasset alle Sünden von Herzensgrunde? Antw. Ich auch, vor dem habe ich die Sünde nicht gehasset, nun aber hasse ich sie wohl. Fr. Wer an den Herrn Jesum glaubt, hält sich an ihm allein, und sucht allein in ihm Gnade? Antw. Ich auch, ich kan mich sonst an niemand halten. Fr. Wer an den Herrn Jesum glaubt, der liebt ihn auch von Herzen? Antw. Ich auch, herzlich habe ich ihn lieb. Fr. Wer an den Herrn Jesum glaubt, der ließe sich lieber tödten, ehe er mit Willen sündigen würde? Antw. Mit Willen wolte ich nicht sündigen. Aber ich will lieber sterben, damit ich zu dem Herrn Jesu komme. Zu unterschiedenen malen hat er Gott auch herzlich gedanckt, daß er ihn in seiner Sünde habe ergreifen und ins Gefängniß setzen lassen. Ach, sprach er, wä-

re ich weiter so hingegangen, so wäre ich gewiß verdammet worden, nun aber läßt mir Gott weisen, wie ich selig werden soll; das ist eine große Gnade!

Nach Gottes Wort war er überaus hungrig. Denn ob gleich meine Herren Collegen, nebst mir und andern Candidatis Ministerii ihn fleißig besuchten, so kriegte er doch noch über dem einen jeden an, der ihm zur Wache gegeben wurde, und bat, daß man ihm aus der heiligen Schrift was vorlesen, oder einen erbaulichen Gesang mit ihm singen möchte. Und so äußerte sich bey ihm auch hierinn ein gewisses Kennzeichen des veränderten und zu Christo bekehrten Herzens. Begierig war er, als ein iestgebornes Kindlein, nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, und verlangte von Herzen, durch dieselbe zu nehmen, nachdem er geschmecket hatte, daß der Herr, zu welchem er kommen war, freundlich sey. Petr. 2. 2. 4.

Hatte ihm vorher, wegen Betrübnis über seine Sünden, weder Essen noch Trincken schmecken wollen; so sprach er ieko: **Der Herr Jesus ist ganz mein worden: es schmeckt mir weder Essen noch Trincken, ich begehre nur bey ihm zu seyn, ach daß ich bald zu ihm käme!** Diese Liebe wuchs in ihm recht merklich von Stunde zu Stunde. Denn wenn man zu ihm kam, und fragte: Wovon man mit ihm aus Gottes Wort handeln sollte? So antwortete er: Von meinem Herrn Jesu, denn von wem wolten sie mir sonst was sagen? Dieser sein Jesus war auch alle seine Weisheit und alle seine Gerechtigkeit. Wolte man ihm, zu seiner Prüfung, Zweifel an seiner Seligkeit machen, so lösete er alle Zweifel mit seinem Herrn Jesu auf. Regete man sein Gewissen, und rügete sein gegebenes Aergernis; so konte man an ihm in der Kraft sehen, was das ist: Christus, der sich selbst ohne allen Wandel durch den ewigen Geist Gottes geopfert hat, hat das Gewissen gereiniget durch sein Blut von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. 9, 14. Mit göttlicher Zufriedenheit seiner Seelen sprach er: **Gott hat mir meine Sünden, um Christi willen, vergeben, ich kan nicht traurig seyn, und den Herrn Jesum habe ich so lieb, weil er mich so sehr geliebet hat, daß ich wol alles leiden wolte.**

Den 16. fand ich ihn weinend, da eben ein Bürger bey ihm war, und mit ihm ein Lied sang. Ich fragte: Warum er weine? Antw. Wir haben ein Lied gesungen. Fr. Seyd ihr erschrocken? Ist euch bange vor dem morgenden Tag? Antw. Ach nein, ich bin ganz getrost. Als ich nun zu ihm sagte; weinet nur fort, und nehet dem Herrn Jesu seine Füße noch mit herzlichen Buß-Thränen, weil ihr noch einen Körper habt, und weinen könnet; Morgen um diese Zeit, werdet ihr nicht mehr weinen können; antwortete er mir sehr bedenklich und gelassen: **Wenn mir Gott Thränen gibt, kan ich weinen; wenn er mir keine gibt, kan ich nicht weinen, ich habe nichts von mir selber, wie er mich machet, so bin ich, ich kan mir nichts geben, ich kan mir nichts nehmen.** (n)

Den
(n) Wer Gnade von Gott hat, der wird aus dieser Antwort abnehmen, wie ge-

Den 17. als an seinem Gerichts- oder vielmehr Hochzeits-Tage, ward er früh um 4. Uhr von 2. Candidatis besucht, die ihn mit Gesprächen und Gebet unterhielten. Um 6. Uhr gab ich ihm das heilige Abendmahl, und wir erweckten uns aus dem 6. Cap. Johannis. Als er nun sollte losgeschlossen, und aus dem Gefängniß zum Gericht geführt werden, fragte ich ihn: Ist euch bange? Nein, sagte er, wenn mir Gott nicht noch Furcht geben wird, legt habe ich keine Angst. Er hörte sein Urtheil nochmals unerschrocken an, und ward sodann heraus geführt.

Unterwegens ward auch zu ihm gesagt: Er sollte einmal um sich sehen, viele bewaffnete Männer hätten ihn umgeben, und wolten ihn nicht durchlassen; und also hätte Jesus Christus ihn auch in seine Wunden eingeschlossen, und wolte ihn nicht aus seiner Hand lassen Joh. 10, 27. Er lächelte hierauf und sprach sehr getrost: und ich will auch nicht entlaufen, sondern sterben, der Herr Jesus wird mich nicht lassen.

Als wir nun zuletzt mit ihm an der Gerichts-Stätte gebetet hatten, und der Scharfrichter ihn mit gebundenen Händen zum Scheiter-Haufen führen wolte, fragte ich ihn: Wie ist euch? Antw. Recht wohl! Fr. Wo werdet ihr nun hingehen, zum Leben, oder zum Tode? Antw. Ich gehe zum Leben, denn Jesus Christus ist in mir. Als er nun an dem Pfahl angebunden war, fragte ich ihn zu allerlezt, Andreas, wie ist euch? Antwort: Recht sehr wohl! Frage, Wer hat euer Herz? Antwort: Mein Herz ist bey dem Herrn Jesu! Darauf ward der Scheiter-Haufen angezündet, und diese begnadigte Seele ging zu Christo, ihrem Erlöser.

Der barmherzige Gott sey für alle, diesem Sünder, in den 3. letzten Wochen seines Lebens, erzeigte Gnade, in Christo Jesu hochgelobet! Er rufe noch viele Sünder vom Tode zum Leben, und von der Gewalt des Satans zu ihm, zum Preise seiner Barmherzigkeit! Amen!

Buß-Erweckung, wie sie auf dem Gerichts-Platze denen damahls Gegenwärtigen gegeben worden.

SSS Ist Feuer-Flammen vom Himmel hat der Herr vom Himmel ehemals die schändliche Brunst der geilen Sodomiten ausgelöschet, indem er sie nach Leib und Seel, plötzlich von dem Erdboden vertilgete. Mit Feuer-Flammen hat eben dieser Herr, vor unsern Augen, sich anieho gerochen, an dem unzuchtigen Körper, eines, in seinem Leben eine Zeitlang, gewesenem

Sss 3

Nachschäftig der Geist Gottes mit seinen Wirkungen in dieser Seele, bey einer so kurzen Zeit, sich bewiesen habe. Gelobet sey die Erbarmung Gottes! Solte uns das nicht reizen, einem so guten Gott, der uns so gerne hilft, in seinen Wirkungen bey uns mehrern Raum zu lassen.

Nachfolgers der Sodomiten. Entsetzen wir uns vor solchem Gerichte, und ist es uns fürchterlich anzuschauen, wenn ein verweßlicher Leib, durch das irdische Feuer, zu Aschen verbrannt wird: So lasset uns weise werden, und merken, und zu Herzen nehmen, was allen Gottlosen zuletzt begegnen wird. Denn es wird der Herr, der Richter alles Fleisches, dereinst offenbaret werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Kraft, mit Feuer-Flammen Rache zu geben über alle, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. Ach daß ihr alle, die ihr diß traurige Spectacul mit angesehen, dem Zeugnisse an euch, von diesem erschrecklichen Tage, herzlich möchtet glauben!

Je länger, je gottloser; je länger, je unzuchtiger und Sodomitischer werden die Menschen. Gott siehet's nicht, und der Gott Jacob achtet's nicht! das ist, leider! das verfluchte Symbolum der mehresten, und zwar nicht allein niedriger, dummer, und ungezogener Leute, sondern auch, und zwar vornemlich derer, die in der Welt was bedeuten, und vor andern weise und vernünftig seyn wolten. Wohlan! lebet fort in eurer Unzucht! sehet euch gegen das Wort des Herrn! übet die geilen Gelüste eures sündlichen Fleisches nur sein frech und ungeschuet aus, zumal da niemand unter uns darauf siehet, und solche Schande strafet! Wisset aber, daß ihr eben damit unvernünftig handelt, und dem grausamen Gerichte, welches auf euch wartet, nicht entfliehen werdet.

Unvernünftig, sage ich, handelt ihr, die ihr unzuchtig lebet. Und diß brauchet wahrlich keines andern und weitem Beweises, als desjenigen, den ihr bereits in eurer eigenen Brust habt. Müßet ihr nicht bekennen, es sey ein Gott? Sind nicht Himmel und Erden, das Meer und alles, was darinnen ist, mächtige Zeugen von diesem ewigen Wesen, ihrem einigen Ursprunge und Schöpfer? Oder wir sind vielleicht so weise, daß wir sprechen: das alles ist von selbst, von ohngefehr, also worden? Ja! vielleicht hat das Holz zum Scheiter-Haufen, der leht vor uns brennet, sich auch von selbst also rangiret? vielleicht ist das Stroh von sich selber hie und da so eingeschichtet worden? der Theer und das fettige Wesen hat sich vielleicht auch von selbst dabey häufig angestrichen? vielleicht hat der Pfahl sich auch selbst vom Baum gelöst, unten gespizet, und sodann in das Erdreich eingestossen? Die eiserne Klammern, Nägel und Ringe haben sich auch etwa von selbst geschmiedet, und in den Pfahl eingehämmert? Ey wie weise werden die Thoren, die in ihren Herzen, und bisweilen mit ihrem Munde, ziemlich ungeschuet und deutlich sprechen: Es ist kein Gott! Es ist aber gut, daß man sie kennet in ihrer Klugheit! Gut ist es auch, daß sie sich selber kennen, und sich selbst zum öftern, mit großem Widerwillen fühlen müssen in ihrer Thorheit! Den seyd ihr nicht selbst auch lebendige Zeugen

Zeugen von Gott, der euch gemacht hat? Ist nicht an dem, daß alle Glieder eures Leibs, von welchen ein jedes zu seinem Zwecke auf das künstlichste aptirt ist, euch zurufen: **Es ist ein Gott?** Rufet nicht eure vernünftige Seele mit ihren Kräften, und sonderlich das Gewissen, so in eurer Brust, auch wider euren Willen und Dank, sich reget, und euch zum öftern verunruhiget und verklaget, euch zu: **Es ist ein Gott!**

Ist nun ein Gott, (ach ja, es ist ein Gott, ein hochgelobter, und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten Anbetungs-würdiger Gott!)

So muß er gewiß an aller Unzucht des Herzens und des Leibes einen unendlichen Greuel haben. Welche Vernunft darf diesem Satze widersprechen, wo sie nicht eben dadurch in dem Augenblick sich als Unvernunft prostituiren will? Heißt nun das nicht höchst unvernünftig handeln, wenn man dasjenige so freventlich ausübet, woran unser Schöpfer, unser Herr, unser Richter einen Greuel hat?

Und eben daher werdet ihr seinem erschrecklichen Gerichte nicht entfliehen! Das Urtheil ist bereits in dem Rathe der Wächter ausgesprochen, und erschallet zum öftern, (ach daß es nicht zu eurer Verhärtung, sondern zu eurer Besserung geschehen möchte!) in eure Ohren: Die Zurer (Zuren) und Ehebrecher, (auch Ehebrecherinnen) sollen das Reich Gottes nicht ererben! Ihr Theil soll seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet! Und zwar nicht auf eine kurze Zeit, wie etwan die Marter vom irdischen Feuer in wenig Minuten sich endet; sondern der Rauch ihrer Sual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ein höchst erschreckliches, aber auch ein höchst heiliges und gerechtes Urtheil.

Schläget euch nicht euer Herz, die ihr diß lezt höret? Erbebet ihr nicht vor dem von euch so oft, so muthwillig und so beharrlich beleidigten Gotte? Er kan ja Leib und Seele verderben in die Hölle! Sehet über euch, wie prächtig hat er den Himmel gemacht, darunter ihr mit mir lezt stehet! Muß er nicht ein prächtiger Gott seyn? Wie weit und breit, ja wie unbegreiflich hoch hat er den Himmel gewölbet: muß er nicht ein großer und unbegreiflicher Gott seyn? Wie fürchterlich und entsetzlich ist sein Donner, wenn er ihn in den Wolcken des Himmels hoch herführet? Wie zermalmet, zersplittert und zerschmelzet er nicht mit einem Blize, das allergrößte und härteste, auf eine ganz unsäfliche Art! Nun ist der Erdboden, mit dem Gewölcke über demselben, nur ein kleines Pünctgen gegen das Gebäude des Himmels. Was mag nicht Gott für Macht üben in und an den Körpern, die über und auch unter uns sind! Muß er nicht ein schrecklicher und großer Gott seyn? Kan wol iemand sich getrauen, vor sein: m Zorn zu bestehen?

Ihr spottet vielleicht zum Theil, da ihr diß höret? Spottet fort, wenn ihr wollt! Ihr habt Freyheit dazu, wie ihr meint! Höret aber, und wisset, das, was ihr höret, soll euch zu rechter Zeit wieder einfallen, und euch Unruhe genug verursachen, ja euch, die ihr lezt euch so aufthürmet, bebend machen, wie ein Espen-Laub. Höret, sage ich, der Herr, der schreckliche Gott wird euer wieder spotten, wo ihr nicht umkehret!

Wehe

Wehe aber dem Menschen, dessen Gott spottet! Wo will der arme Wurm bleiben, da er doch bleiben muß, und nicht zernichtet werden kan? Darum laßet euer Spotten, beuget euch, und nehmet an die Gnade des Allerhöchsten, der noch eure Seligl. suchet!

Sind eure Herzen etwa hart und felsern? Gedencet, und sprecht ihr: Ich will doch thun, was ich will! Höret: der Gott, vor dessen Othem die Felsen zerspringen, wird euch zu seiner Zeit, wo ihr in euren Sünden fortfahret, euren Kopf zerschmeissen, sammt eurem Haarschedel. Ps. 68, 22. Beugen wird er euren harten Nacken bis zur Hölle. Und das wird er so wahrhaftig thun, als wahrhaftig er Gott ist und bleibet, auch wider euren Willen und Danc! Demüthiget ihr euch aber, so wird er euch in Gnaden ansehen. Ach daß es geschehen möchte!

Verberget ihr euch mit eurer Unzucht? Sprechet ihr: Gott siehet nicht; der Gott Jacob achtets nicht! Niemand soll es erfahren! Wie unvernünftig! Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der die Gerechtigkeit selber ist, sollte der euch, solche dreiste Sünder, ungestraft lassen? Werdet doch nur so vernünftig, als einige unter den Heyden gewesen, die da geredet haben von einem Auge, das alles siehet, und von einem Ohr, das alles höret! Wollet ihr ja, NB. unvernünftiger Weise, Unzucht treiben, so suchet euch zuvor, ehe ihrs thut, einen Ort, da euch der nicht siehet, der euch näher ist, als ihr euch selber seyd. Gewiß so handelt ihr vernünftig, sonst nicht! Denn in ihm leben, weben und sind wir!

Seyd ihr gerühret? So fanget heute an, dem Allerhöchsten eure Sünden zu bekennen, und schreyet zu ihm um Gnade. Er wird dereinst donnern im Himmel über alle Unbußfertige; keinen aber, der ihm in herglicher Reue über seine Sünden, zu Fußse fället, wird er von sich stoßen. Jesus Christus, der die Liebe selber ist, nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Thut ihm auf die Thüre eures Herzens, so wird er das Abendmahl mit euch halten, und ihr mit ihm.

Wohlan, ihr Lieben, die ihr gegenwärtig seyd, soll euch Gott der Vater umsonst geliebet, und seinen eingebornen Sohn umsonst für euch in den Tod gegeben haben? Soll Jesus Christus eure Sünden umsonst getragen, und die Gnade zur Bekehrung euch umsonst erworben haben? Soll der Heilige Geist an euch zu eurer Errettung weiter umsonst arbeiten? Soll dieser, der vor euren Augen verbrant worden, da ihm Gott Buße zum Leben gegeben (welches ich mit aller Freudigkeit bezeuge), derein zur Rechten Christi stehen, ihr aber wollet zu seiner Linken gestellet seyn? Deß wir müssen dereinst alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, daß ein ieglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Ich nehme den Himmel und Erden zu Zeugen über euch, daß euch auch lebt Leben und Tod, Segen und Fluch vorgehalten worden. Erwehlet, ach erwehlet das Beste! Erwehlet doch das, was ihr erwehlet zu haben wünschen werdet, wenn ihr nun gehen sollet aus der schnell dahin eilenden Zeit, in die graue und unvergängliche Ewigkeit!

¶ N D ¶